

Autobahnraststätten : Space Invaders in Heidiland

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Space Invaders in Heidiland

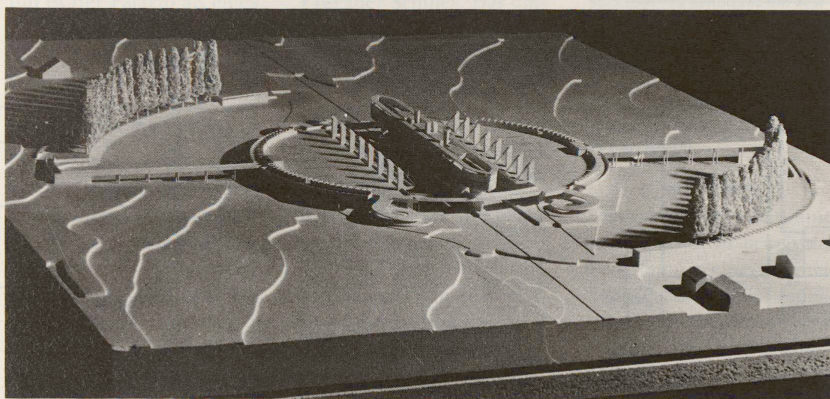
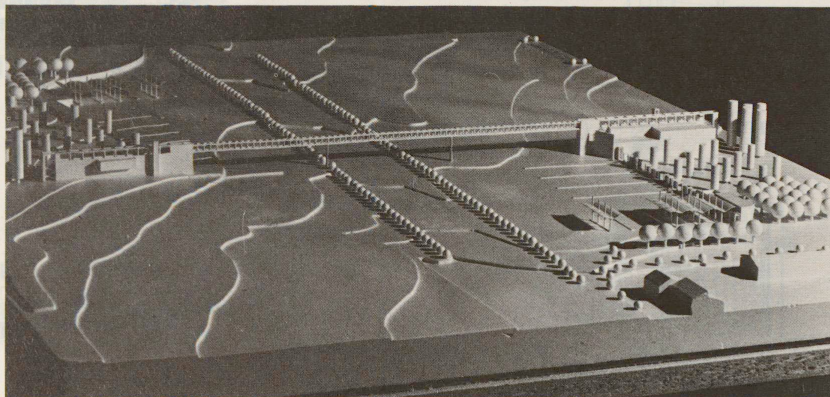
Den Gedanken der Autobahnraststätte als architektonisches Ereignis und nicht als ein Bühnenbild im Heidiland frisch das Ergebnis eines jüngst in Bursins VD abgehaltenen Wettbewerbs wieder auf.

Zwei Autobahnraststätten mit allem, was dazugehört, waren im Programm gefordert. Als Besonderheit sollte eine ins kantonale Wegnetz eingebundene Fussgängerverbindung die beiden Ufer des Verkehrsflusses, genannt Autobahn, miteinander verbinden.

Die Jury hat mit dem Entwurf «Sans-Plomb 2» der Architektin Catherine Voegeli aus Lausanne die konsequenteste Umsetzung des in der Aufgabe enthaltenen Brückenthemas prämiert. Die Restaurants werden als massive Brückenköpfe verstanden. Eine leichte Fachwerkkonstruktion zwischen ihnen schafft ein Tor. Es führt von nirgendwo nach nirgends. Tankstelle und Parkplätze sind im Zwickel zwischen Autobahn und Brücke zu einer gesonderten Funktionseinheit zusammengefasst.

Gefällt der erstprämierte Entwurf durch Klarheit,

BILDER: ALAIN ZENNER



Die Autobahnraststätte als Brücke mit den Restaurants als Brückenköpfen und den Tankstellen und Parkplätzen an den Auffahrten, so fasst die Architektin Catherine Voegeli aus Lausanne die Aufgabe zusammen. Vincent Mangeat dagegen setzt mitten in den Verkehrsfluss ein Betonschiff.

Bescheidenheit der angewandten Mittel und eine gute «Realisierbarkeit», fährt das angekaufte Projekt «Le Reposoir Aire en l'Air» von Vincent Mangeat aus Nyon schwerstes architektonisches Geschütz auf.

Die beiden Raststätten werden in einem «Schiff», das buchstäblich im Verkehrsstrom schwimmt, zusammengefasst. Zwei Mastenreihen stemmen seinen Rumpf über die Fahrbahn. Unter einer runden, von Autobahn und «Schiff» durchbrochenen Plattform sind die Tankstellen angeordnet, darüber die Parkplätze.

Die an die Fussgängerbrücken angehängten Baumreihen könnte man auch als Rotationsschweife deuten. Das «unidentified flying object» mit den glücklich vereinten Reisenden von Ost nach West und von West nach Ost will im nächsten Augenblick abheben.

Nun mögen viele vor der Radikalität der vorgeschlagenen Betonwelt erschauern. Sind aber Stärke und Symbolik des architektonischen Eingriffs nicht notwendig angesichts eines Betonbands von 30 Metern Breite und einer endlosen Länge? Lernen nicht Hunderttausende von Touristen

die Schweiz nur durch Autobahnraststätten kennen? Ist nicht durch die rasante Geschwindigkeit die Reizschwelle der Automobilisten immer höher angesetzt?

Die Jury hat vorgeschlagen, den Verfasser des Ankaufs an der Weiterbearbeitung zu beteiligen, falls seine «neuen Ideen» in Einklang mit dem Programm gebracht werden können. Ansonsten solle der erste Preis weiterverfolgt werden.

Wie zwei so grundsätzlich verschiedene Ansätze in eine Richtung gelenkt werden sollen, ist mir ein Rätsel. Bleibt zu hoffen, dass uns das offengelassene Hintertürchen der Jury nicht ein neues «Heidiland» beschert.

FLORIAN MUSSO

Preisgericht

Claude Wasserfallen, Chef Raumplanungsamt (Präsident); Renato Morandi, Architekt, Delegierter der Firma Gatoil; Heinz Lehner, Direktor ESSO Schweiz; Charles Hauswirth, Gemeinderat, Bursins; William Dumarthey, Gemeinderat, Gilly; Aurelio Galfetti, Architekt, Bellinzona; Jean-Jacques Oberson, Architekt, Genf; Jean-Daniel Urech, Architekt, Lausanne; Michel Zambelli, Chef Abt. Unterhaltung, Strassenverkehrsamt.

Preisträger

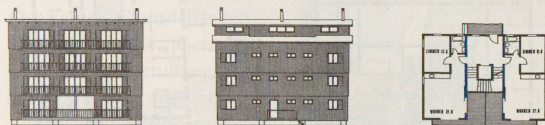
- 1. Preis:** Peter Boecklin, Genf; Mitarbeiter: Nicola Maeder, Bruno Porcher
- 2. Preis:** Dominique Burki, Lausanne
- 3. Preis:** Marie-Anne Prenat, Rolle; Mitarbeiter: Patrick Richard, Pablo Yanez
- 4. Preis:** Marc Ruetschi, Lausanne; Mitarbeiter: Ulrich Delang, Emile Perozzo
- 5. Preis:** Jean-Claude Vuffray, Nyon; Mitarbeiter: Jean-Claude Juredieu, Philippe Joly
- 6. Preis:** Stefano von Alvensleben, Duillier
- 7. Preis:** Jean-Baptiste Ferrari, Lausanne; Mitarbeiter: Arjuna Adhihetty, Astrid Dettling, Alfio Genesoni, Thierry Herdé, Antoine Meier, Caroline Peeters

«Moula-Moula» und «Curtgin» verwechselt

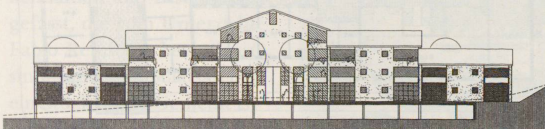
Im Bericht über den Ferienhauswettbewerb von Laax («HP» Nr. 7/89, Seite 13) sind bedauerlicherweise die Illustrationen zu den zwei Projekten «Moula-Moula» von Valentin Bearth/An-

drea Deplazes (2. Preis) und «Curtgin» von Hanspeter Fontana (3. Preis) verwechselt worden, wie aufmerksame Leser aufgrund des Textes selbst herausgefunden haben. Wir bitten für

das Versehen um Entschuldigung. Die Ansichten der beiden Entwürfe, denen unterschiedliche Konzepte zugrunde liegen, diesmal richtig: oben «Moula-Moula», unten «Curtgin». HP



«Moula-Moula» von Valentin Bearth und Andrea Deplazes, zweiter Preis im Wettbewerb für eine Ferienhaussiedlung in Laax



«Curtgin», der dritte Preis, von Hanspeter Fontana. Die beiden Arbeiten waren leider in «Hochparterre» 7/89 vertauscht worden.